

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1910

106 (9.5.1910)

Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 M. 3 S.
Im Reichsgebiet 1 M. 35 S. ohne Bestellgeld.
Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile
oder deren Raum 9 S., Reklamezeile 20 S.

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Dups,
Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204.
Anzeigenannahme bis vormittags 10 Uhr,
größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

Nr. 106.

Montag den 9. Mai 1910.

81. Jahrgang.

K. Johann Peter Hebel.

Los un paß uf, mi liebe Leser!
Morn sins 150 Johr —
Do isch en arm Bueble uf d'Welt cho,
Un nochher ischs e große Mann worde!
Weisch, wen i mein?
Iser Johann Peter Hebel! —
De chemist en jo — oder nit?

Am 10. Mai 1760 erblickte in Hausen, einem Dörfchen des lieblichen Wiesentals, am Fuße der hohen Möhr, der alemannische Volksdichter Johann Peter Hebel das Licht der Welt und zwar als Kind armer Leute: sein Vater, der in seinen jungen Jahren unterm „Paoli“ als Soldat gedient, war Weber, seine Mutter mußte noch als Frau oft in der Woche den vierstündigen Weg nach Basel machen, um dort in vornehmen Häusern, bei Basler Ratsherren, Verdienst zu suchen.

So stand dem jungen Johann Peter Hebel die Frau Sorge Pate an seiner Wiege. — Nun, seine Eltern waren, wie alle guten Eltern, bemüht, ihrem Kinde ihre eigene Not nicht merken zu lassen, und wenn unserm Peterle auch keine extra Genüsse — die unser jetziges junges Geschlecht frühreif, altklug, blasirt, abgestumpft machen — zuteil wurden, so litt er andererseits auch keinen Mangel. Gedrückt wenigstens fühlte er sich als Kind nicht; er bereitete seinem alten Lehrer Grether (den er übrigens noch in seinen späteren Lebensjahren als Prälat hoch verehrte) durch seine losen Streiche manchen Verdruß, machte infolge dessen des öftern mit dessen „Härlinger“ Bekanntschaft und zeigte schon als Buebli jene Schalkhaftigkeit, jene heitere Lebensauffassung, wie sie in besonders hohem Maße seinen Stammesgenossen, den wadern „Markgräflern“ eigen, in Herz und Gemüt tief eingepägt ist. Heiterkeit ist der Himmel, unter dem alles gedeiht — Gift ausgenommen!

An freien Nachmittagen mußte der Peterle in Wald und eine Burdi (Bürde) Holz auflesen; wie andere böse Buben ging er manchmal andern Leuten auch an die Chirsi (Kirschen)

und erhielt, vom Bammert (Feldschütz) erwischt, den Lohn bar ausbezahlt — er forderte ihn dazu einmal sogar noch mit den schalkhaften Worten: „Chum, 's bist mi!“ auf. Man hielt damals auf eine Portion ungebrannter Asche mehr als auf einen Strazettel.

Die hervorragende Beanlagung des Knaben konnte nicht verborgen bleiben; reiche Basler Herren, die an den muntern, klugen Augen und den frischen, ungekünstelten und treffenden Antworten des Knaben wohl erkannt haben mochten, daß der junge Hebel aus dem Holz sei, aus dem man tüchtige Männer schnitzt, unterstützten seine Eltern (sein Vater starb 1761, seine Mutter als er 12 Jahre alt war) und später ihn selbst mit den nötigen Geldmitteln, sodaß er das Pädagogium in Lörrach und später das Lyzeum in Karlsruhe und 1778 die Universität Erlangen besuchen konnte, um Theologie zu studieren.

Nach Beendigung seiner Studien wirkte er zuerst als Pfarrvikar in Hertingen, einem kleinen Dörfchen 2 Stunden oberhalb Müllheim mit einer weinbautreibenden, lebensfrohen Bevölkerung, wo er ordiniert und ins Amt eingeführt wurde. Es hat dem Herrn Vikar hier recht gut gefallen bei den kernhaften Hertinger Bauern, er hat von ihnen manchen Wis aufgeschnappt und beim Vogt, dem alten Brunner, Siegin und Krenzlin, in der Gemeindegewirtschaft und im Köhler manchen guten Schoppen „Hohwälder“, „Böschbrunner“ oder „Rißling“ getrunken. Und die Hertinger Bauern hatten ihren Vikar recht gern und gingen fleißig in seine Predigten, die entsprechend jener Zeitperiode sehr liberal und im Sinne der Aufklärung gehalten waren. Aber item: Hebel war ein guter, aufrichtiger Christ — trotz alledem! An seine Vikarzeit in Hertingen erinnert die köstliche Erzählung, wie sich ein Schulmeister und ein Bauer die Bibel auslegten.

Das Zimmer, das er im Pfarrhause bewohnte, ist noch vorhanden und hat darin

ihm und später den nachfolgenden Pfarrherrn manch „Hertiger Buebli“ zu Füßen geseßen und mensa, mensae usw. bis auf 100 dekliniert und die Historie gelernt und hergesagt.

Nach einiger Zeit wurde Hebel als geistlicher Lehrer ans Pädagogium nach Lörrach versetzt, dann ans Lyzeum nach Karlsruhe, wo er später zum Direktor aufrückte.

Während seines Lörracher Aufenthalts bildete sich um ihn ein Kreis gleichgestimmter Freunde, meist Pfarrer; auch verband ihn hier eine tiefe Neigung zu einer Pfarrerstochter Gustave Fecht. Peter Hebel aber wanderte trotz seines tiefen, liebevollen Gemüts und Herzens ohne Lebensgefährtin dahin — warum? Er sagt es uns selbst: Als ich heiraten wollte — konnte ich nicht (Mittel zur Existenz fehlten) und als ich konnte — wollte ich nicht (war zu alt).

Hier in Karlsruhe gelangte in ihm der alemannische Dichter zur Entfaltung. Er hatte so recht Heimweh nach seinen blauen Schwarzwaldbergen, den grünen Matten, seiner Wiege — die er des „Feldbergs Töchterlein“ taufte —, seinen ehrenfesten, biedern Oberländern — seine Sehnsucht fand lebhaften Ausdruck in seinen poetischen Schöpfungen — er „schrieb“ sich aus, wie ein anderer sich vor Heimweh ausweint: er griff zur Feder und verklärte Land und Leute seiner lieben Heimat, er zitierte sie im Geist auf seine Karlsruher Studierstube und verließ dort den Gestalten Fleisch und Blut.

Die Oberländer Bauern aber verstanden anfangs seine in ihrem Dialekt geschriebenen Dichtungen nicht recht und glaubten, er wolle sie foppen, hänseln, vor der Welt lächerlich machen und die spätern glühenden Verehrer bohrten sich in diese verkehrte Idee so tief hinein, daß sie ihm in ihrem Verdruß eine gehörige Tracht Prügel versprochen, den „Belz verfohlen wollen“, wenn der „Karlsruher Professor“ sich unterstehe, je wieder einmal ins Oberland zu kommen!

auf den Tisch und betrachtete sie sehnsüchtig. War ihre Vermutung, ihre Hoffnung richtig? Sie öffnete den Deckel, entfernte die Umhüllung und blickte in das edle Gesicht ihres Vormundes. An einem Haken über ihrem Pult fand das Bild seinen Platz, und sie stand davor und schaute unter strömenden Tränen zu ihm auf. Dr. Hartwell war ihr Liebster auf Erden, aber sie liebte und verehrte ihn wie ein Kind seinen Vater — wie konnte sie einwilligen, seine Frau zu werden? Und was seine Gefühle für sie betraf, so täuschte er sich gewiß darüber. Er empfand Mitleid mit ihrer Verlassenheit, hatte Verlangen nach ihrer Gesellschaft, an die er jahrelang gewöhnt gewesen.

O, war er wirklich gegangen, oder war alles nur ein schrecklicher Traum, der mit dem Morgen schwinden würde? Doch nein, Hal hatte ihr ja von seiner Abreise erzählt und da stand Charon und verwandte keinen Blick von dem Porträt, das er offenbar sehr wohl erkannte.

13. Kapitel.

In den ersten Tagen des Juli verließen Herr und Frau Reynolds, begleitet von Antoinette und ihrem Baby, die Stadt, um ein anderes Seebad aufzusuchen.

Feuilleton.

32)

Stolze Herzen.

Frei nach dem Englischen von Klara Rheinau.

(Fortsetzung.)

„Lassen Sie es nur, Hal, ich kann es selbst tun. Gab Ihr Herr Ihnen sonst keinen Auftrag, keinen Brief für mich?“ Sie lehnte sich schwer an einen Stuhl, um nicht umzusinken.

„Nicht, daß ich wüßte, nur, daß Sie gut gegen Charon sein sollten. Doch ich muß gehen, Dr. Asburg wartet auf mich. Leben Sie wohl, Fräulein Ursula. In ein paar Tagen will ich einmal nachsehen, ob der Hund sich hier eingewöhnt hat.“

Der treue Diener zog die Mütze und entfernte sich eiligst. Nun war es auch mit Ursulas Selbstbeherrschung zu Ende. Sie sank zu Boden, schlang beide Arme um Charons Hals, drückte ihr Gesicht in sein weiches Fell und überließ sich einem leidenschaftlichen Schmerzensausbruch. Sie hatte zuversichtlich darauf gerechnet, daß ihr Vormund sie vor seiner Abreise noch einmal besuchen werde und nun war er ohne Lebwohl gegangen — für lange Jahre, vielleicht für immer.

Dieser Gedanke war ihr unerträglich; ihre stolze Zurückhaltung schwand dahin und in ihrem verzweifeltsten Kummer weinte und jammerte sie, wie nie zuvor, selbst nicht an jenem schrecklichen Tage, da sie Lilly als Leiche wiedergesehen. Charon schmiegte sich fest an sie, aus seinen klugen Augen sprach ein stummer Schmerz; eines suchte an dem andern einen letzten Halt, eine letzte Stütze.

Wie lange sie so auf dem Boden gekauert, wußte Ursula nicht. Frau Williams Stimme weckte sie auf:

„Mein liebes Kind, warum weinen Sie denn so bitterlich?“ fragte die gute Frau, erschrocken auf sie niederblickend.

„Weil ich so unglücklich bin; weil ich meinen besten, meinen einzigen Freund verloren habe. Mein Vormund ist fort — fort! und ich habe ihn nicht mehr gesehen!“ Mit einem erstikten Schrei verbarg sie von neuem ihr Gesicht.

Die Matrone hatte Ursula noch nie so fassungslos gesehen, aber sie kannte sie zu gut, um auch nur den Versuch zu machen, sie zu trösten. Ursula nahm die Kiste vom Boden auf und zog sich, gefolgt von Charon, auf ihr eigenes Zimmer zurück. Nachdem sie die Tür abgeschlossen, stellte sie die Kiste

Bald aber erkannten sie den tiefen Sinn seiner Dichtungen, in denen sich ihr ganzes Leben, ihre Gemütsiefe, ihr Wis und Humor so trefflich spiegelte und der Hebel, der anfangs schwer angefeindete Karlsruher Professor, war nun ihr Mann, auf den sie stolz waren, denn er war einer der Ihrigen, aus dem „gemeinen“ Volk, aus dem ja viele, viele tüchtige Männer immer und immer wieder hervorgehen.

Hebels Hauptwerk, die alemannischen Gedichte, verfaßte er in der Mundart der Umgegend von Lörrach; sie zeichnen sich aus durch Gemütsiefe, behagliche Schalkhaftigkeit und ungekünstelte Anschaulichkeit. Echt deutsch empfunden und mit köstlichem, gesundem Wis gewürzt sind seine Volkschriften: „Der Rheinländische Hausfreund“ und das „Schäpflätlein des Rheinländischen Hausfreund“. Seine naturgeschichtlichen Abhandlungen sind äußerst populär gehalten und wenn in manchem auch durch neuere Forschungen überholt, musterhaft geschrieben. Er verstand es eben, zum Volke zu reden — darin lag seine Größe, seine Kraft, die von ihm ausgehende geistige Befruchtung. Wer diese Kunst nicht versteht, dem wird es nie und nimmer gelingen, auf die Anschauungen des Volkes, der breiten Masse, sei es nun in religiöser, politischer oder wissenschaftlicher Beziehung — gleichviel — Einfluß zu gewinnen. Andern richtige, zielbewusste Ideen einzupflanzen, das ist die Kunst der Erziehung, das Geheimnis der Macht über fremde Gemüter, die schärfste Waffe im Kampfe gegen Feinde oder feindliche Strömungen, deren Einfluß man brechen will. Und das verstand unser Hebel aus dem ff!

Hebel ist auch ein Erzähler von Gottes Gnaden; man nimmt ihn immer und immer wieder gern zur Hand und wenn man ihn auch schon zehnmal gelesen und mit dem Inhalt schon längst im voraus vertraut ist.

Obwohl Hebel Theologie studiert hatte, führte ihn das Schicksal zum größten Teile in die Schulstube; aber auch als Prediger stellte er seinen Mann, und als sich unter Großherzog Ludwig die lutherische und reformierte Kirche in Baden zur evangelisch-protestantischen Kirche zusammenschloß, wurde Hebel zum Prälat erwählt, welche Stelle er bis zu seinem Tode 1826, der auf einer Dienstreise in Schwyzingen erfolgte, bekleidete. Auf dem Friedhofe in Schwyzingen, im Pfälzerlande, ruht der Sohn des eichengrünen Alemannenlandes.

In Basel, in Hausen, im Schloßgarten in Karlsruhe ehren Denkmäler seinen Namen, und alljährlich am 10. Mai hält der Prälat der evangelischen Landeskirche Badens am Hebelndmal eine Gedächtnisrede; in seiner Heimat aber werden von der Schuljugend und Verehrern einfache, würdige Hebelfeier be-

Eugen blieb zurück unter einem geschäftlichen Vorwand, versprach aber, sehr bald nachzukommen.

Eine Woche nach ihrer Abreise hatte er einige Freunde zum Diner in sein Haus geladen. Der lange Nachmittag ging zu Ende, und noch immer saß die Gesellschaft bei Wein und Cigarren um den Tisch versammelt. Schon war eine ganze Anzahl geleerter Flaschen auf einem Nebentisch aufgepflanzt, die Unterhaltung wurde laut und lärmend. Die Dämmerung trat ein, ein Diener schloß die Jalousien und zündete den herrlichen Kronleuchter an. Die Gäste waren lauter junge Männer und, mit Ausnahme von Eugen, alle unverheiratet.

„Laßt uns die Gläser füllen, und das famose Lied aus „Lucrezia Borgia“ anstimmen,“ rief Eugen. „He, Proctor!“

Alle stimmten ein.

„Beim Jupiter, Reynolds, der alte Vater Bacchus selbst könnte an Ihrem Keller nichts zu tadeln finden,“ rief er. „Kommen Sie mit aus diesem heißen Zimmer. Wir wollen eine Fahrt durch die Nacht machen, um uns abzukühlen. Munro und Cowdon müssen nach den andern sehen. Kommen Sie.“

Jeder nahm eine Cigarre vom Ständer, dann gingen sie hinunter an die Bordertür,

gegangen. Das Haus, in dem er zur Welt kam, steht heute noch und ist durch eine Gedenktafel geschmückt.

Wie mancher hat schon in trüben Stunden sich an Hebels Dichtungen erlabt; wie viel besser wäre es, wenn unsere heranwachsende, namentlich die reifere Jugend, anstatt nach zweifelhaften Romanen zu greifen, u. a. die gesunde Kost des Volksdichters Hebel genießen würde, dann würde auch sie in ihren Anschauungen wieder mehr gesunden, sich mehr auf sich selbst besinnen und mit dem Dichter sagen können:

„Un wenn Du am e Chruzweg stohsch
Un nümme weisch, wos anegoh —
Halt still un frog Di Gwiße zericht,
s'cha bütsch gottlob und folg sim Not!“

Zum Tode des Königs Eduard.

London, 7. Mai. Ueber die Krankheit des Königs Eduard macht der „Daily Express“ folgende Mitteilungen: Die Krankheit war eine asthmatische Herzaffektion. Die erste Untersuchung ergab die Möglichkeit einer Komplikation in der Kehle und man befürchtete, eine Operation sei nötig; Prof. Thomson jedoch erklärte eine Operation für unnötig. Es wurde festgestellt, daß der beständige Husten und die Atembeschwerden die linke Herzkammer so angegriffen hatten, daß diese nicht mehr funktionierte; auch die Anwendung von Sauerstoff brachte dem König keine Erleichterung. — Wie die Blätter melden, weigerte sich der König am Morgen im Bette zu bleiben und erledigte mit seinem Geheimsekretär Lord Knollys Geschäfte. Der König sah dem Verlauf der Krankheit gefaßt entgegen; er unterhielt sich wie gewöhnlich unter Husten und Erstickenanfällen. Er hatte am Vormittag einen schweren Hustenanfall; am Abend nahmen die Hustenanfälle, die sich im Laufe des Nachmittags öfters wiederholten, immer ernstere Formen an.

London, 7. Mai. Königin Alexandra trägt ihren Schmerz mit stiller Ergebenheit. Von früh ab weilt sie im Sterbezimmer oder in seiner Nähe und ist nicht zu bewegen, sich in ihre Zimmer zurückzuziehen, um sich die nötige Ruhe zu gönnen. Unter den Beileidkundgebungen befindet sich eine sehr herzlich gehaltene des deutschen Kaisers.

* London, 8. Mai. Wie der Hofbericht mitteilt, hat der Erzbischof von Canterbury in den letzten Augenblicken des Königs Eduard im Zimmer des Königs in Anwesenheit der königlichen Familie einen kurzen Gottesdienst abgehalten. Dem „Amtsblatt“ zufolge legt der Hof von heute ab auf ein Jahr Trauer an. Die volle Trauer soll bis zum 7. November dauern.

* London, 9. Mai. Nach amtlicher Bekanntmachung wird die neue Königin Mary genannt

wo ein leichtes Jagdwägelchen auf den Schluß des Gelages wartete. Es war eine wolkenlose Zulinacht und der Vollmond ergoß seine silberne Flut auf die stille Erde. Proctor war Eugen beim Aufsteigen behilflich. Dann ergriff er die Zügel, schwang die Peitsche mit lautem Zuruf und fort stürmte das feurige Pferd, das der Groom nur mit Mühe halten konnte, bis die beiden Herren Platz genommen hatten.

„Run, Reynolds, ich wette ein paar Körbe Champagner, daß mein edler „Telegraph“ in zwei Minuten den ersten Meilenstein erreichen wird. Was sagen Sie dazu?“

„Angenommen; 2.10 gibt ebenfalls noch.“

„Bah! Telegraph, mein Kleinod, nun zeige, was Du kannst. Heraus mit der Uhr, Reynolds.“

Er ergriff die Zügel und wie ein Pfeil stürmte das Pferd davon. Aber ehe der erste Meilenstein erreicht war, wurde es den Freunden klar, daß der Telegraph seinem Herrn das Spiel aus der Hand genommen hatte. Bergens wurden die Zügel angezogen. Proctor lehnte sich so weit zurück, daß ihm der Hut vom Kopfe fiel. Wie wahnsinnig jagte das Pferd dahin. Der Meilenstein saufte vorüber, allein Eugen konnte sich kaum aufrecht halten, viel weniger auf die Zeit achten. Das Rollen

* London, 9. Mai. Die neuesten Bestimmungen sind folgende: Das Leichenbegängnis des verstorbenen Königs Eduard soll am 20. Mai stattfinden. Auf die Aufbahrung im Thronsaal des Buckinghampalastes, zu der nur Mitglieder des Haushalts und bevorzugte Persönlichkeiten zugelassen werden, folgt die öffentliche Aufbahrung in der Westminster-Hall.

♫ Karlsruhe, 9. Mai. Wegen Ablebens des Königs Eduard von Großbritannien und Irland legt der Großherzogliche Hof Trauer auf 3 Wochen an, und zwar von heute bis 16. Mai nach der 3., vom 17. bis einschließlich 27. Mai nach der 4. Stufe der Trauerordnung.

* Berlin, 8. Mai. Der Kaiser, der heute vormittag um 11 Uhr im Neuen Palais bei Potsdam angekommen war, begab sich um 2 Uhr per Automobil nach Berlin zu dem englischen Botschafter, um nochmals seine tiefe Teilnahme an der Trauer um König Eduard auszusprechen. Der Kaiser verweilte über eine Stunde bei Sir Eduard Goschen.

* Berlin, 8. Mai. Der königliche Hof legt heute für den König Eduard eine Trauer von vier Wochen an.

* Berlin, 7. Mai. Der Präsident des Reichstags Graf Schwerin-Löwiz hat an den Kaiser folgendes Telegramm gesandt: „Ew. Kaiserl. und Königl. Majestät habe ich die Ehre, die innige Teilnahme des Reichstags an der tiefen Trauer auszusprechen, welche Ew. Majestät und das ganze Kaiserl. und Königl. Haus durch das Hinscheiden Sr. Majestät des Königs Eduard von Großbritannien und Irland getroffen hat. Graf Schwerin-Löwiz, Präsident des Reichstags.“

* Rom, 8. Mai. Wie die Blätter melden, wird der Herzog von Aosta den König bei den Beisetzungsfeierlichkeiten in London vertreten.

* Petersburg, 8. Mai. Sofort nach dem Eintreffen der Nachricht vom Hinscheiden des Königs Eduard drückten der Kaiser und die Kaiserin telegraphisch der verwitweten Königin Alexandra und König Georg V. ihr allertiestes Beileid aus. Außerdem sandte die Kaiserin Alexandra Feodorowna ein besonderes Telegramm an die Königin Viktoria.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

W. Durlach, 9. Mai. Der Verschönerungsverein hat in seiner letzten Generalversammlung am 1. April d. J. zwei seiner verdienstlichsten Mitglieder, zu Ehrenmitgliedern ernannt. Es sind dies der leider so rasch und früh aus dem Leben abgerufene hochverdiente Herr Stadtpfarrer Specht und Herr Oberingenieur Beer hier.

von Wagenrädern hinter ihm spornete Telegraphs flüchtige Füße zu neuer Eile an. Sie hatten gerade eine Stelle der Chaussee erreicht, wo im rechten Winkel ein schmaler Weg sich abzweigte. Telegraph, der es ohne Zweifel an der Zeit hielt, heimzukehren, rannte diesen Weg hinunter, bog in eine benachbarte Straße ein und stürmte der Stadt zu. Barhäuptig und ganz in Schweiß gebadet, zog Proctor unter Schimpfen die Zügel an. Aber Telegraph schien seinem Namen Ehre machen zu wollen. Unaufhaltsam ging es weiter in rasendem Tempo. Doch als er sich einem Haufen Ziegelsteine näherte, die neben dem Fundament eines neuen Gebäudes aufgeschichtet lagen, in nächster Nähe von Ursulas Wohnung, blickte auf der andern Seite der Straße ein Stück Weißblech im Mondschein auf, und erschreckt durch das Glitzern, rannte er direkt auf den Steinhäufen zu. Die Räder stießen an, der Wagen schwankte und Eugen wurde auf die Steine herausgeschleudert. Proctor sprang über das Spritzleder hinaus, wurde noch eine Strecke mitgeschleift und blieb schließlich im Sand liegen, während Telegraph heimwärts rannte in seinen Stall.

(Fortsetzung folgt.)

Der erstere, dem leider das künstlerisch ausgestattete Diplom nicht mehr zu Lebzeiten überreicht werden konnte, leitete den Verein während 15 Jahren als Vorsitzender und hat während dieser langen Zeit bezüglich Verschönerung und Ausschließung der nächsten Umgebung Durlachs, besonders aber auf unserem schönen Turmberg, sowie im Berg- und Rittnerwald sehr viele Anerkennungs-werte geleistet. In dieser Tätigkeit wurde Herr Specht von dem langjährigen Vorstandsmitgliede Herrn Obergeringenieur Beer, der mit seiner Familie leider unsere Stadt bald verlassen wird, tatkräftig unterstützt, insbesondere hat sich Herr Beer auch um den im Jahre 1906 herausgegebenen, reich ausgestatteten Führer von Durlach und Umgegend große Verdienste erworben.

* Durlach, 8. Mai. Am Sonntag den 22. Mai findet in Karlsruhe im Börsensaal des städt. Schlachthofes der 4. Verbandstag der Bad. Fleischbeschauer-Vereine statt, welchem am Vorabend eine Sitzung des Landesverbandes-Vorstandes in Durlach im Gasthaus „3. Kranz“ vorausgeht.

* Karlsruhe, 8. Mai. Heute nachmittag hielten die hier anwesenden Sanitätskolonnen beim Röhlen Krug eine größere Übung ab.

* Karlsruhe, 8. Mai. Das Gewerkschaftskartell hat das Angebot der Brauereien, das 1/2 Liter zu 14 S und das 1/4 Liter zu 9 S Verkaufspreis festzusetzen, abgelehnt und die Fortsetzung des Bierboikotts beschlossen.

* Heidelberg, 8. Mai. Die heute vormittag 10 1/2 Uhr durch ihren Vorsitzenden Herrn Daler-Karlsruhe eröffnete Hauptversammlung des Landesverbandes badischer Schlossermeister nahm nach den verschiedenen Begrüßungsansprüchen und nach Erledigung der reichhaltigen Tagesordnung einstimmig eine Resolution an, welche den Vorstand beauftragt, die gesetzliche Einführung einer 3 1/2-jährigen Lehrzeit, sowie eine Abänderung der Bestimmungen über die Zahl der zu haltenden Lehrlinge im Sinne der Vorschläge der Mannheimer Handwerkskammer in die Wege zu leiten. Zum nächstjährigen Versammlungsort wurde Billingen gewählt.

* Heidelberg, 8. Mai. Das hochherzige Vermächtnis des verstorbenen Londoner Chemikers Dr. Mond ist dem „Höf. Tgl.“ zufolge nunmehr in seinem Wortlaut bekannt geworden. Darnach erhält die Universität Heidelberg nach dem Tode der Gattin Monds 50 000 Pf. (1 000 000 M) zur Förderung der naturwissenschaftlichen Forschung, vorzugsweise, doch nicht ausschließlich auf physikalischen und chemischen Gebiet.

* Mannheim, 8. Mai. Großherzog Friedrich und Gemahlin, sowie Prinz Max

von Baden trafen um 2 Uhr 46 Min. auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein und wohnten den heutigen Rennen bei.

* Mannheim, 8. Mai. Die Sektion der Leiche der Margarethe Keller hat ergeben, daß das Kind erdrosselt wurde. Anhaltspunkte für ein Sittlichkeitsverbrechen konnte man nicht feststellen. Der Mordbube zeigte bisher keine Spur von Reue.

* Donaueschingen, 8. Mai. Ueber die Donaueschinger Versicherung wird in diesem Jahre eine Denkschrift ausgearbeitet, die bis zum Spätjahr fertiggestellt sein soll. Aus diesem Grunde wird die geologische Aufnahme des Versicherungsgebietes beschleunigt.

Deutsches Reich.

* Berlin, 8. Mai. Der Kaiser hat im Einvernehmen mit Roosevelt wegen der durch den Tod des Königs Eduard eingetretenen Trauer das Programm für den Empfang Roosevelts eingeschränkt. Roosevelt wird mit Familie bei dem amerikanischen Botschafter Mr. Hill absteigen und alsdann mit Frau Roosevelt und seinen Kindern einer Einladung des Kaiserpaars nach dem Neuen Palais zum Frühstück folgen. Für den nächsten Vormittag ist eine militärische Übung in Döberitz in Aussicht genommen. Für den 12. Mai hat der Reichskanzler ein Diner in kleinerem Kreise zu Ehren Roosevelts geplant. Die Vorlesung in der Universität findet programmäßig statt.

* Reustadt a. d. Haardt, 7. Mai. Der neue Präsident des deutschen Reichstags, Graf v. Schwerin-Löwis hat zu dem von dem Gesangsverein „Concordia“ in Reustadt a. S. veranstalteten großen nationalen Gesangsfest freitags am Pfingsten d. J. einen wunderbaren Taktstock als Ehrengabe gestiftet und demselben folgendes Geleit gegeben:

Seit williger als der Glocke des Präsidenten,
folgt jeder dem Taktstock des Chor-Dirigenten!
„Sehr richtig!“ dürfte ruhig hinzugefügt werden.

Deutscher Reichstag.

* Innsbruck, 8. Mai. Heute früh ist hier Schneefall eingetreten, der bis zu den Abendstunden anhält. Auf den Feldern liegt die Schneedecke 30 Zentimeter hoch. In den Bergen besteht große Lawinengefahr.

Italien.

* Rom, 8. Mai. Der Deputierte Guido Pompilj, der frühere Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, hat sich heute in einer Privatklinik erschossen. Der Grund zu dieser Aufsehen erregenden Tat ist der Tod seiner Gattin, die in der vergangenen Nacht nach langer Krankheit gestorben ist.

* Rom, 9. Mai. Die Gattin des Unterstaatssekretärs Pompilj, deren Tod den Gatten zum Selbstmord trieb, war die bekannte italienische Dichterin Viktoria Agur Pompilj. Sie ist armenischer Herkunft. Der Gatte war fast 60 Jahre alt. Er hinterließ

einen Brief, in dem er erklärte, seine Frau hätte ebenso gehandelt, wenn er im Tode vorausgegangen wäre. Pompilj bittet, gemeinsam mit Viktoria in Perugia beerdigt zu werden. Als der Stiefvater Pompilj's, der Schulrat Palmuaci, das tragische Ende seines Stiefsohnes erfuhr, erlitt er einen Schlaganfall, der den Tod zur Folge hatte.

Schweden.

* Göttenburg, 9. Mai. Auf dem Gottha Elf ereignete sich gestern an Bord des Frachtdampfers Jonas Altström eine Kessel-explosion. Von der Besatzung wurden zwei Mann getötet und mehrere lebensgefährlich verletzt.

Amerika.

* San Jose (Costarica), 8. Mai. Man schätzt, daß in Cartago tausend Menschen umgekommen und tausend verletzt worden sind. Zwei Holzgebäude sind die einzigen Häuser, welche noch stehen.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 8. Mai. Die 1. Kammer gab gestern dem Gesetzentwurf betr. Abänderung des Einkommen- und Vermögens-steuergesetzes in der Fassung der 2. Kammer die Zustimmung und verhandelte dann über eine Petition verschiedener Vereine in Heidelberg, Karlsruhe und Freiburg betr. die Regelung der Prostitution. Die Bitte geht dahin, die Gestattung des Bordellbetriebes als gewinnbringende Unternehmung zu verbieten. Minister v. Bodman betonte die Notwendigkeit der Kasernierung der Dirnen. Das Haus beschloß entsprechend einem Antrage des Dr. Wildens Ueberweisung zur Kenntnisnahme. Die Kommission hatte beantragt, die Petition der Regierung empfehlend zu überweisen. Die nächste Sitzung der 1. Kammer findet am 10. Mai statt.

Karlsruhe, 8. Mai. Die 2. Kammer beendete gestern die Generaldebatte über das Verkehrsbudget. Ministerialdirektor Schulz wandte sich nochmals gegen die Anträge der Linken und wies nach, daß Baden hinsichtlich des persönlichen und sachlichen Aufwandes an erster Stelle stehe. Wir haben wohl den intensivsten Fahrplan aber nicht die intensivste Einnahme. Darum muß nach j. der Richtung hin gespart werden. An der weiteren Debatte beteiligten sich die Abgg. Geppert (Ztr.), Pfeiffle (Soz.), Nebmann (nat. lib.), Göhring (nat. lib.), Görlacher (Ztr.) und Muser (F. Vp.) Am Montag beginnt die Spezialberatung.

* Karlsruhe, 8. Mai. Vorbehaltslich der Genehmigung der Landstände hat die Justizverwaltung das Haus Stephaniens-straße 3 hier um den Preis von 90 000 M angekauft zwecks Erweiterung des Justizgebäudes. Für bauliche Veränderungen werden ferner 24 000 M angefordert.

Pferdevormusterung.

Die Vormusterung des Pferdebestandes der Stadt und Gemarkung Durlach findet am

Mittwoch den 11. Mai d. Js.,

vormittags 7 1/2 Uhr beginnend,

auf dem Schloßplatz dahier statt. Die Vorführung der Pferde hat um 7 Uhr zu geschehen.

Ausbleiben wird bis zu 150 Mk bestraft.

Nach § 4 der Verordnung ist jeder Pferdebesitzer verpflichtet, seine sämtlichen Pferde zur Musterung zu stellen mit Ausnahme:

- der unter 4 Jahre alten Pferde,
- der Hengste,
- der Stuten, die entweder hochtragend sind oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlt haben.

Anm. Als hochtragend sind Stuten zu betrachten, deren Abfohlen innerhalb der nächsten 4 Wochen zu erwarten ist.

- der Vollblutstuten, die im „Allgemeinen Deutschen Gestüt-buch“ oder den hierzu gehörigen offiziellen — vom Union-klub geführten — Listen eingetragen und von einem Vollbluthengst laut Deckschein belegt sind, auf Antrag des Besitzers,

- der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,
- der Pferde, welche in Bergwerken dauernd unter Tag arbeiten,
- der Pferde, welche wegen Erkrankung nicht marschfähig sind oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen,
- der Pferde, welche bei einer früheren in der betreffenden

Ortschaft abgehaltenen Musterung als dauernd kriegs-unbrauchbar bezeichnet worden sind,

- der Pferde unter 1,50 m Bandmaß.

Außerdem sind die Bezirksämter befugt, unter besonderen Umständen Befreiung von der Vorführung eintreten zu lassen. Bei hochtragenden Stuten (Ziff. c) ist der Pferde-Vorführungsliste (Anlage A) der Deckschein beizufügen.

Von der Verpflichtung zur Vorführung ihrer Pferde sind ausgenommen:

- die Mitglieder der regierenden deutschen Familien,
- die Gesandten fremder Mächte und das Gesandtschafts-personal,
- die aktiven Offiziere und Sanitäts-offiziere bezüglich der von ihnen zum Dienstgebrauch gehaltenen Pferde,
- Beamte im Reichs- oder Staatsdienst hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie Aerzte und Tierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes an dem Tage der Musterung unbedingt notwendigen eigenen Pferde,
- die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten kontraktmäßig gehalten werden muß,
- die städtischen Berufsfeuerwehren.

Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollzählig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird.

Eine Musterung der Fahrzeuge findet nicht statt.

Durlach den 2. Mai 1910.

Das Bürgermeisteramt.

Heirats- und Wohnungsnachweis Durlach.

Bureau: Rathaus III. St., Zimmer Nr. 8.
Unentgeltliche Vermittlung.

a. Arbeitsnachweis:
Angeboten: Tagelöhner, Blechler, Maschinen Schlosser, Erdarbeiter, Metzler, Mälzer, landw. Arbeiter.

Gesucht: Diensthofen, landw. Knecht, Schneider, Bau u. Möbelschreiner, Gärtner, Lehrlinge. **Gesucht:** Schlosser, Gärtner, Schmied, Mechaniker, Gießer, Bäcker, Blechler, Maler, Glaser, Gipser, Schneider, Buchdrucker Lehrlinge.

Angeboten: Kaufmann, Schreiner, Schlosser, Eisendreher und Kernmacher, Schneider, Friseur Lehrlinge.

b. Wohnungsnachweis:
Angeboten: 4 Zwei, 5 Drei, 3 Vier-, 6 Fünfstümmernwohnungen mit oder ohne Mansarden, 6 möbl. Zimmer.

Gesucht: 1 Ein-, 4 Zwei-, 3 Dreizimmerwohnungen, 1 möbl. u. 1 unmöbl. Zimmer.

Durlach.

Zwangsvollstreckung.

Dienstag den 10. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, werde ich im Rathaus zu Durlach gegen Barzahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

- 1 Giftschrank, 48 Gläser mit eingebraunten Schrift, 259 Dosen Fußbodenlack, 5 kg Quecksilber, 20 Plafondbürsten, 180 versch. Pinsel, 25 Tuben Farben, 27 Fensterleder, 1 Gummi, 10 m Gummi-schlauch, 10 m Gummituch, 86 Spachteln, 1 Präzisions-wage, 1 Fahrrad, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Papierapparat, 1 Grammophon, 1 Zimmer-büffel, 1 Sofa, 2 Fauteuils, 1 Spiegel.

Durlach, 6. Mai 1910.

Laier,
Gerichtsvollzieher.

Gasthaus zum Ochsen.

Morgen Dienstag
Großes
Schlachtfest.
A. Mohr, Wirt.

Darmstädter
Pferde-Lotterie
Ziehung am 11. Mai.
450 Gewinne i. W. v.
15000 Mk.
Hauptgewinne i. W. v.
4000, 2000 Mk
ferner 10 Pferde oder Fohlen
i. W. v.
5800 Mark
sowie 438 Gewinne i. W. v.
3200 Mark.
Lose à 1 Mk. (Liste und
Porto 20 S.) durch
L. F. Ohnacker, Darmstadt
und alle bekannten Los-
verkaufsstellen.

4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Balkon und üblichem Zubehör per sofort oder 1. Oktober in seinem Hause an kleine ruhige Familie zu vermieten. Preis 500 M. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Eine 3-Zimmer-Wohnung mit Zubehör auf 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen

Bahnhofstraße 1.

Einige Glucken

mit Jungen zu verkaufen bei
A. Sauder, Pfingststraße 72.

Dankagung.

Für die uns in so überreichem Maße entgegengebrachte herzliche Anteilnahme an unserm schweren Verluste sagen wir im Namen aller Angehörigen unsern tiefgefühlten Dank. Ganz besonderer Dank dem hiesigen Militärverein und der Sanitätskolonne für ihren so ehrenden und uns erhebenden Nachruf.

Der teure Entschlafene starb in Hubertusburg i. Sachsen als Opfer seines Berufs bei aufopfernder Pflege seiner schwer erkrankten Gattin und Kinder. Seine Ruhestätte fand er am Freitag den 6. Mai auf dem Gertrudenfriedhof in Oldenburg.

Hubertusburg, Durlach den 9. Mai 1910.

Toni Plesch, geb. Büsing, Hubertusburg.
Familie Plesch, Durlach.

Lieferung von Kleidungsstücken.

Wir vergeben zur Lieferung:

- 1 Sommeruniform für den Waldmeister,
 - 13 Umhänge für die Schutzmannschaft,
 - 1 Mantel
 - 3 Röcke
 - 5 Hosen
- für die Feldhüter.

Angebote mit Stoffmuster wollen bis
Samstag den 16. d. M., mittags 12 Uhr,

eingereicht werden.

Durlach den 8. Mai 1910.

Der Gemeinderat.

Ortskrankenkasse Durlach.

Zur statutenmäßigen
ordentlichen Generalversammlung

werden deren Mitglieder auf **Donnerstag den 19. d. M., abends 8 Uhr,** in den Rathhauseaal eingeladen.

Tagesordnung:

1. Gewähl von Generalversammlungsmitgliedern.
2. Geschäftsbericht und Abnahme der Rechnung 1909.
3. Behandlung von etwa noch eingehenden Anträgen, welche bis 18. d. M. schriftlich und von 10 Mitgliedern der Generalversammlung unterzeichnet an den Vorstand einzureichen sind.
4. Verschiedenes.

Durlach den 7. Mai 1910.

Der Vorstand:
Dirschauer.

Rollschuhe
mit und ohne Kugellager in
grosser Auswahl
Waldemar Kuttner
Blumenstrasse 15.

Geschäftsübernahme u. Empfehlung.

Hiesigen und auswärtigen Geschäftsfreunden diene hiermit zur Nachricht, daß ich die von meinem verstorbenen Vater seit 40 Jahren betriebene

Feilenbauerei

übernommen habe und in bisheriger Weise weiterbetreiben werde. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthen Auftraggeber aufs beste zu befriedigen und den bisherigen Geschäftskreis zu erweitern suchen unter Zusage prompter und billiger Bedienung und sehe ich weiten Aufträgen gerne entgegen.

Hochachtungsvoll

Karl Wettach, Lammstraße 35.

Wäsche zum Bügeln

(Matt und Glanz) wird angenommen und pünktlich besorgt
Weingarterstraße 25 II.

Ein der Schule entlassenes
Mädchen,

das zu Hause schlafen kann, sofort gesucht
Kelterstraße 12.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem schweren Verluste unserer lieben, unvergesslichen Mutter

Magdalene Stein,
geb. Fimbling,
sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.
Durlach, 9. Mai 1910.
Dietrauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Baumgärtner.

Verein der fortschrittlichen Volkspartei Durlach.

Dienstag den 10. Mai, abends 9 Uhr:
Vorstandssitzung
im „Badischen Hof“.

Der Vorsitzende.

R.-C. Germania.

Dienstag abend 9 Uhr ev. nach der Ausfahrt: Besprechung wegen Pfingsttour bei Mitglied Schnörr (Brauerei Eglau), wozu sportsfreundl. einladet

Der Vorstand.

Turnverein Durlach e. V.

Gut Heil!

Pfingstturnfahrt 1910.

A. Zweitägige:

1. Tag: Hirzau — Calw — Zavelstein — Bad Teinach — Eng-klösterle. 5 1/2 Stunden.
2. Tag: Kaltenbronn — Hohloch — Teufelsmühle — Lautenbach — Gernsbach. 6 Stunden.

B. Eintägige (Pfingstmontag):

- Wildbad — Rälbermühle — Kaltenbronn — von hier gemeinschaftlich mit A.

Anmeldungen haben wegen Vor-ausbestellung der Quartiere spä- testens bis Dienstag abend zu erfolgen.
Der Vorstand.

Heirat.

Ein besserer gebildeter Mann in fester Stellung sucht zwecks baldiger Heirat die Bekanntschaft eines Mädchens oder Witwe von Stadt oder Land, 25—35 Jahre alt, mit etwas Barvermögen zu machen. Strengste Discretion. Offerten unter Nr. 165 an die Exp. ds. Bl.

Fussboden-Glanzöl.

Daselbe macht den Boden nicht ölig, dunkel, sondern trocken so- fort, klebt nicht nach und gibt dem Boden den schönsten, hellen Lack- glanz. Liter M 1.10, 1.30, 1.50.

Aluminium-Email.

Dauerhaft nicht oxydierender An- strich aller erdlichen Gegenstände, wie eiserne Defen, Ofenrohre, Badewannen, Grabgitter etc.

Widerstandsfähig gegen Hitze und Feuchtigkeit. Dose 60 Pfg.
Adler-Drogerie Aug. Peter.

Blauklee, 1 Viertel
8 Ruten im
Soyer, zu verkaufen. Zu erfragen
Schlachthausstraße 21.

50 schöne Wellen
zu kaufen gesucht
Meyerhof, 4. St. 1.

Vorausichtige Bitterung am 10. Mai
keine wesentliche Aenderung.